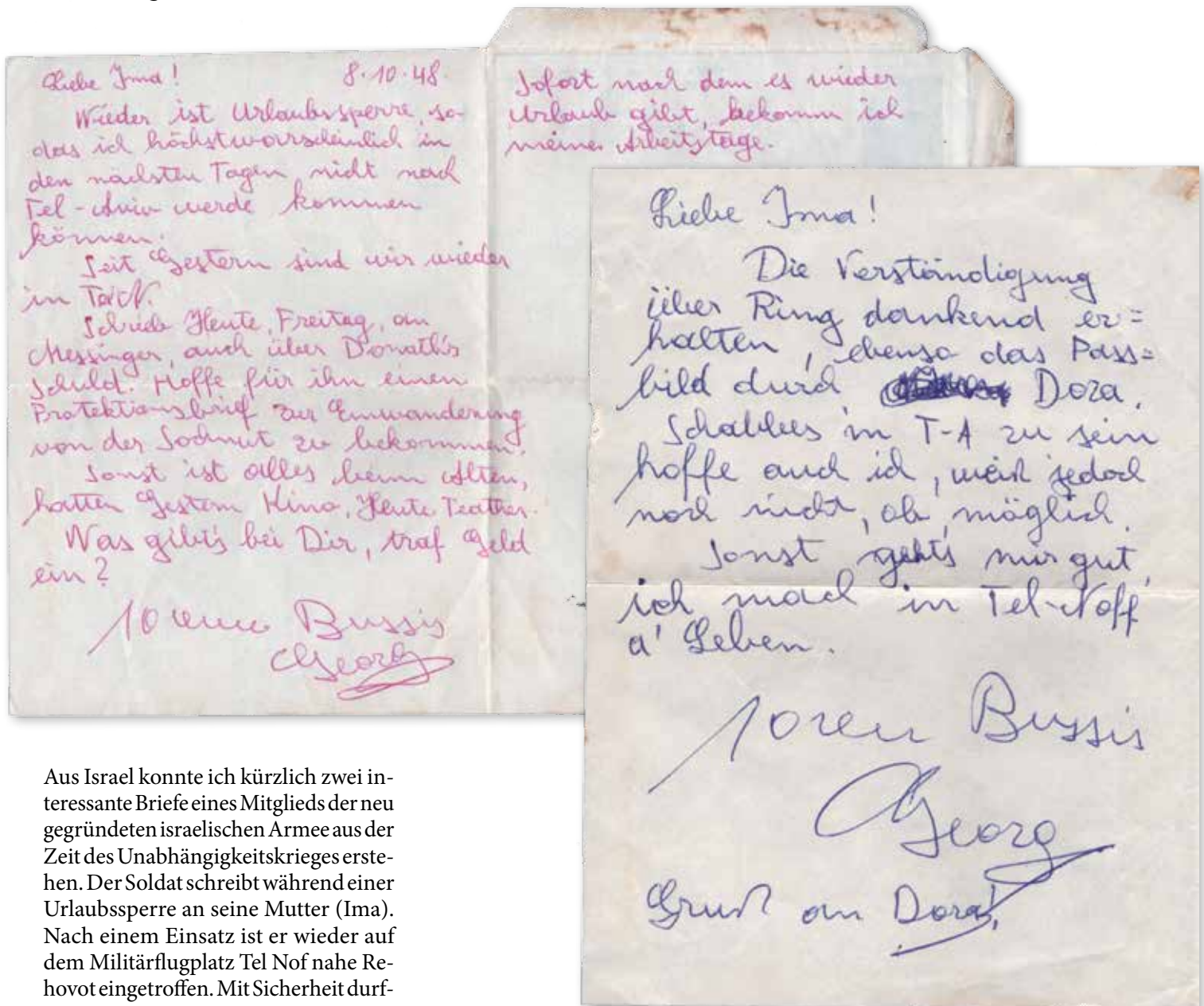


Zwei Briefe aus dem Unabhängigkeitskrieg 1948

Zusammengestellt von Stefan Göllner



Aus Israel konnte ich kürzlich zwei interessante Briefe eines Mitglieds der neu gegründeten israelischen Armee aus der Zeit des Unabhängigkeitskrieges erstehen. Der Soldat schreibt während einer Urlaubssperre an seine Mutter (Ima). Nach einem Einsatz ist er wieder auf dem Militärflugplatz Tel Nof nahe Rehovot eingetroffen. Mit Sicherheit durfte er seinen vertraulichen Standort im Brief nicht angeben. Für einen Verwandten oder Freund hofft er von der Sochnut (Jewish Agency for Israel) einen Protektionsbrief zur Einwanderung (vermutlich aus Deutschland) zu bekommen. Im zweiten Brief scheint es ihm gut zu gehen: „ich mach in Tel-Noff a Leben.“

Britisches Mandat

Gegründet von den Briten im Juli 1939 während ihrer Mandatszeit, befand sich in Tel Nof der Hauptstützpunkt der Royal Air Force in Palästina, RAF Aqir, benannt nach einem nördlich gelegenen palästinensischen Dorf, das im Palästina-Krieg unterging und auf dem Gebiet

des heutigen Kirjat Ekron lag. Auf dem Stützpunkt befanden sich während dieser Zeit diverse britische Flugzeug-Staffeln mit zahlreichen Kampfflugzeugen, Bombern und Transportflugzeugen.

Erste israelische Kampfflugzeuge

Am 29. Mai 1948 starteten von hier die ersten vier Kampfflugzeuge der aus der Messerschmitt BF 109 entwickelten Avia S-199 der ersten Flugzeugstaffel 101 „First Fighter“ der Israelischen Luftwaffe (IAF) zu ihrem ersten Einsatz, einem Angriff auf die Brücke (Gescher) Ad Halom am östlichen Stadtrand von Asch-

dod, die sich in der Hand von ägyptischen Truppen befand. Wichtig war weniger der bescheidene militärische Erfolg dieser Aktion (eine Maschine wurde abgeschossen) als der Schock für die ägyptischen Soldaten, als sie mit eigenen Augen sahen, dass Israel nun eine Luftwaffe hat.

Die erste Gruppe der künftigen Piloten der israelischen Luftwaffe erhielt ihre Ausbildung von Anfang Mai bis Ende Juli 1948 auf dem Flugplatz Planá in der Tschechoslowakei. Zu ihnen gehörte unter anderem auch der spätere israelische Präsident Ezer Weizman.



Israelische Mechaniker posieren für die Kamera während der Arbeiten an einer neu eingetroffenen S-199 in Tel Nof. Um eine komplette S-199 auszuliefern, waren zwei Überfliegerflüge notwendig

Fallschirmjäger-Trainingszentrum

Bereits während des Palästina-Krieges gab es 1948 in Israel eine provisorische Fallschirmjäger-Einheit, die ab Anfang der 1950er Jahre zu einer regulären Fallschirmjäger-Brigade ausgebaut wurde, deren Hauptquartier und Trainingszentrum sich bis heute auf Tel Nof befindet. Diese Brigade war seitdem an vielen wichtigen Operationen in den Kriegen um Israel beteiligt, wie z. B. der Suezkrise und dem Sechstagekrieg, wo besonders die Eroberung der Jerusalemer Altstadt mit der Einnahme des Tempelbergs und der Klagemauer durch israelische Fallschirmjäger im Gedächtnis geblieben ist.

Sechstagekrieg

Noch im Sechstagekrieg im Juni 1967 spielten französische Kampfflzeuge des Herstellers Dassault Aviation in der IAF eine führende Rolle, wie die Mystère IV, die Super Mystère und die Mirage III. Einige davon waren zu jener Zeit auch auf Tel Nof stationiert. Mitte der 1960er Jahre hatte Israel bei Dassault eine verbesserte Version der Mirage III in Auftrag gegeben, die speziell auf die Bedürfnisse der IAF zugeschnitten war, da man ein Erdkampfflugzeug in einer Wüstenumgebung benötigte. Die ersten Exemplare dieser Mirage 5 genannten Version sollten ab 1967 ausgeliefert werden, wozu es aber nicht mehr kam.

Als Reaktion auf den Sechstagekrieg wurde die Auslieferung von 50 bereits produzierten und weitgehend bezahlten Dassault Mirage 5 an Israel von Frankreichs Staatspräsident Charles de Gaulle gestoppt, da er keine neuen Angriffs-

Am 20. Mai 1948 wurden bei den Einheiten der israelischen Armee Feldpostnummern von 145 bis 242 verteilt. Jede Einheit benutzte einen Dreieck-Gummistempel mit einer dreistelligen Feldpostnummer und den drei Buchstaben „Kaf - Beth - Aleph“, die Abkürzung für *kochot bitachon arziim* (Landesverteidigungskräfte).

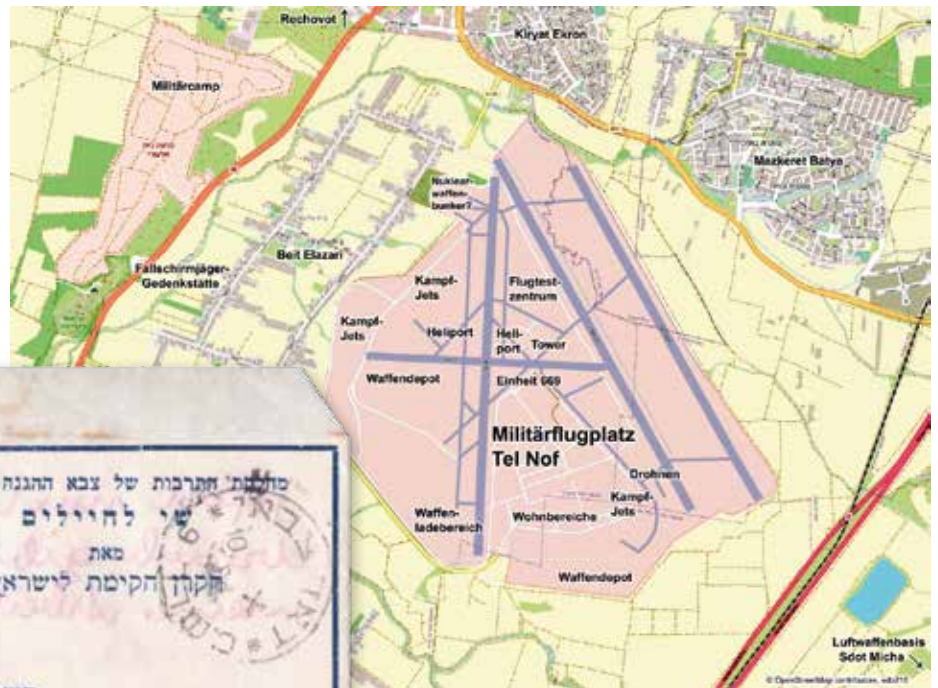
waffen mehr an den einstigen Verbündeten liefern wollte. Nach der Operation „Gift“ mit französischen Transporthubschraubern Super Frelon von

Tel Nof und außerdem von Frankreich gelieferten Marinebooten ließ de Gaulle dann ein totales Waffenembargo gegenüber Israel verhängen.



Jom-Kippur-Krieg

Tel Nof wurde über die Jahre stetig ausgebaut, und während des Jom-Kippur-Krieges im Oktober 1973 operierten sieben Flugstaffeln auf dem Stützpunkt. Die französischen Jets waren weitgehend durch Kampfflugzeuge aus US-amerikanischer Produktion ersetzt oder mit leistungsstärkeren Triebwerken ausgestattet worden.



Feldpostbriefe vom 11. 9. 1948 und vom 10. 10. 1948 mit K.B.A.-Stempel der Einheit 207 und Feldpoststempel. Alle Feldpostämter benutzen einen runden Datumsstempel in Schwarz. Er enthält die Inschrift „doar zwai“ (Feldpost), „misrad“ (Amt) und eine ortsbezogene Nummer, hier 9.

Ankunft der ersten F-15

Ab 1976 wurden mit der 133. Staffel „Knights Of The Twin Tail“ die damals neuen F-15A/B Eagle Baz Kampffjets

eingeführt), was Israel zum ersten Land der Welt außerhalb der Vereinigten Staaten machte, das dieses Flugzeug besaß.

Es wird angenommen, dass Israel seit Ende der 1960er Jahre im Besitz von Atomwaffen ist, die auf Tel Nof in einem besonders gesicherten Bereich eingelagert wurden. Diese Form der Abschreckung war eine der Konsequenzen, die Israel als Lehre aus den Kriegen mit seinen Nachbarn zog, obwohl das Land bis heute nicht zugegeben hat, dass es Atomwaffen besitzt.

Seit Januar 2019 gibt es auf Tel Nof die sogenannte „Red Baron“-Staffel zur Ausbildung israelischer und auch deutscher Soldaten an der Heron TP Eitan Drohne. IAI (Israel Aerospace Industries) hat der Deutschen Luftwaffe ihre eigene Version dieser Drohne gebaut, deren Crews nun von israelischen Soldaten und Technikern ausgebildet werden. Diese Einheit ist die einzige nicht komplett israelische Staffel innerhalb der IAF. Seit Beginn des Gaza-Krieges im Oktober 2023 waren diese Drohnen 24 Stunden über Gaza in der Luft, um die IDF mit Zieldaten für ihre Angriffe gegen Stellungen der Terrormiliz Hamas zu versorgen. Sie können vermutlich selber mit gelenkten Waffen Ziele am Boden angreifen.

Quellen:

- Deutsche und englische Wikipedia
- IsraelMagazin
- Israel Philatelie Nr. 12, Dreieckstempel der israelischen Armee

Die israelische Post im Gazastreifen

Zusammengestellt von Stefan Göllner

Nach dem 7. Oktober 2023 war der Gazastreifen in einer Weise in aller Munde, wie es der Jemen während der Bombardierung durch Saudi-Arabien und seine Verbündeten, bei der etwa 377 000 Menschen getötet wurden, nicht war. Selbst der Tod von 31 000 Menschen in Aleppo (einer einzigen syrischen Stadt) hatte die westlichen Völker nicht in dem Maße bewegt wie der Krieg zwischen Israel und Gaza.

Der Gazastreifen war lange Zeit Teil des geografischen Palästinas, der Bezeichnung, die die Römer für die Region innerhalb ihres Reiches wählten und die in den letzten Jahrhunderten von den Bibelwissenschaftlern neben dem „Heiligen Land“ häufig bevorzugt wurde.



Britische Truppen im Kampf gegen die Osmanen vor Rafah 1917.

de. Vor 1918 war der Gazastreifen Teil des Osmanischen Reiches und gehörte zu einer Verwaltungsregion, die Sanjak von Jerusalem genannt wurde. Nach dem Ersten Weltkrieg erteilte der Völkerbund dem Vereinigten Königreich ein Mandat über das Gebiet – mit dem wiederbelebten Namen Palästina – und beauftragte es mit der Schaffung unabhängiger Nationen in diesem Gebiet. Frankreich erhielt die gleiche Aufgabe nördlich von Palästina, in dem Gebiet, das heute Syrien und den Libanon bildet. Gaza, am südlichen Ende der Levanteküste gelegen, war damals Teil des britischen Mandatsgebiets Palästina.

Während der Mandatszeit hatten die Briten Transjordanien (das heutige Jordanien) aus dem Mandatsgebiet Palästina herausgelöst und später auch den benachbarten Irak in die Eigenstaat-



Ab 1919 und vor der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 wurden die Postämter zunächst unter der alliierten britischen Militärkontrolle, der Occupied Enemy Territory Administration und dann, nach 1920, unter der Zivilverwaltung der britischen Mandatsbehörden betrieben. Der oben abgebildete Brief trägt eine israelische 50 Prutot-Briefmarke, die von Miriam Karoly entworfen, am 14. August 1956 ausgegeben und am 10. Dezember 1956 in Gaza entwertet wurde. Der Sonderbrief markiert die Wiedereröffnung des Postamts von Gaza am 10. Dezember 1956, nachdem es 1948 geschlossen worden war, als der Gazastreifen unter ägyptische Kontrolle fiel. Der Gazastreifen blieb bis zu seinem Rückzug aus dem Gebiet im Jahr 2005 unter israelischer Verwaltung.



Dieser Ersttagsbrief mit dem Poststempel von Gaza vom 1. Januar 1957 wird von drei Briefmarken begleitet, die von Otte Wallish entworfen und am 1. Januar 1957 ausgegeben wurden. Die Briefmarken ehrten die Israelischen Verteidigungstreitkräfte (IDF). Die Illustration auf dem Brief zeigt ein Motiv aus der Altstadt von Khan Yunis zur Eröffnung des dortigen israelischen Postamtes am 3. Januar 1957.



1917 wurden Gaza und die anderen Städte des „Streifens“ von den Briten erobert, und das Gebiet wurde Teil des britischen Mandatsgebiets. Im Jahr 1948 kam das Gebiet unter die Kontrolle Ägyptens, das es bis 1967 hielt, als Israel die Sinai-Halbinsel und den Gazastreifen eroberte, einschließlich Rafah (Rafiah), das später der einzige Grenzübergang zwischen dem Gazastreifen und Ägypten werden sollte. Abgebildet ist ein Ersttagsbrief zur Eröffnung des Postamts von Rafiah (Rafah) am 21. Januar 1957. Eine der beiden an diesem Tag entwerteten israelischen Briefmarken ist eine 50 Prutot aus der Dauerserie Zwölf Stämme Israels, die den Stamm Dan zeigt. Die Serie wurde von George Hamori entworfen und ab dem 8. November 1955 herausgegeben.

lichkeit entlassen. Im Gebiet westlich des Jordans und bis hin zur Mittelmeerküste wurde das Vereinigte Königreich mit dem wachsenden Widerstand der arabischen Bevölkerung gegen einen unabhängigen jüdischen Staat konfrontiert und gab das Mandat zurück an die UNO (Nachfolgerin des Völkerbundes). 1947 legte die UNO einen Teilungsplan vor. Die jüdische Gemeinschaft – der Jischuw – akzeptierte den Plan, die Araber jedoch nicht, und die Briten beteiligten sich nicht an der Umsetzung des Plans. Noch während des offenen Bür-



Heute ist Rafah der einzige Grenzübergang von Gaza nach Ägypten – Rafah Border Crossing. Dieser Sonderbrief zur Eroberung Rafiahs durch die Jüdische Legion 1917 und zur Eröffnung des israelischen Postamts am 21. Januar 1957 ist mit einer Karte illustriert, die die Lage der Stadt am südlichen Ende des Gazastreifens zeigt. Der Umschlag trägt erneut die Briefmarken zu Ehren der Israelischen Verteidigungstreitkräfte (IDF).

gerkriegs zwischen Juden und Arabern begannen sie mit dem Rückzug aus dem Gebiet, der 1948 abgeschlossen wurde.

Im Jahr 1948, als das neu entstehende „Israel“ auf einem Teil des Mandatsgebiets entstand, begannen die benachbarten arabischen Staaten – Ägypten, Syrien, Jordanien, Libanon, Irak, Saudi-Arabien und Jemen – einen Krieg gegen die paramilitärischen Gruppen Israels mit der Absicht, den neuen Staat von Anfang an zu vernichten. Sie scheiterten, und in diesem Krieg wurden die Stadt Gaza und ein an den Sinai angrenzender Gebietsstreifen von Ägypten besetzt. Das Waffenstillstandsabkommen von 1949 ließ den Gazastreifen außerhalb der „Grünen Linie“, die einen Teil der „Grenze“ zwischen dem neuen Staat Israel und den arabischen Gebieten bildete.

1949 fielen auch Judäa und Samaria (das Westjordanland) unter jordanische Besatzung, so dass sowohl Jordanien als auch Ägypten nun das Land kontrollierten, aus dem ein neuer Staat Palästina hätte entstehen können.

In der Folge wurde der Gazastreifen zur Heimat für viele Tausende von Flüchtlingen und Vertriebenen, die aus den Dörfern, Städten und Gemeinden des heutigen Israels flohen – obwohl viele Araber, Moslems und Christen sowie andere Minderheiten wie die Drusen zurückblieben.

Einige Jahre später, 1956, besetzte Israel während des Suezkriegs den Gazastreifen und sah die Gelegenheit, seine Südgrenze zu verstärken – seit 1948 waren bei Angriffen aus dem Gazastreifen Hunderte von Israelis verletzt worden. Israel dehnte seine Macht auch auf den Sinai aus und errichtete ein Militärpostamt in El-Arish, Ägypten.

Rafah im Gazastreifen wurde im Sechstage-Krieg 1967 von Israel erobert, und auch während des Suezkriegs 1956 waren israelische Streitkräfte dort präsent gewesen. Israel kontrollierte den Gazastreifen bis März 1957, und am 21. Januar 1957 wurde ein Postamt eröffnet.

Bis 1967 und dem Ausbruch des berühmten Sechstagekriegs (Juni-Krieg) war immer noch kein Staat Palästina entstanden, da sich sowohl Ägypten als auch Jordanien mit den besetzten Gebieten zufrieden gaben. Während des Krieges hielt sich Israel erneut in Rafah und im Gazastreifen auf. Seine Präsenz dort sollte in der einen oder anderen Form bis 2005 und einem Rückzug, der den Abbau von Siedlungen beinhaltete, andauern.

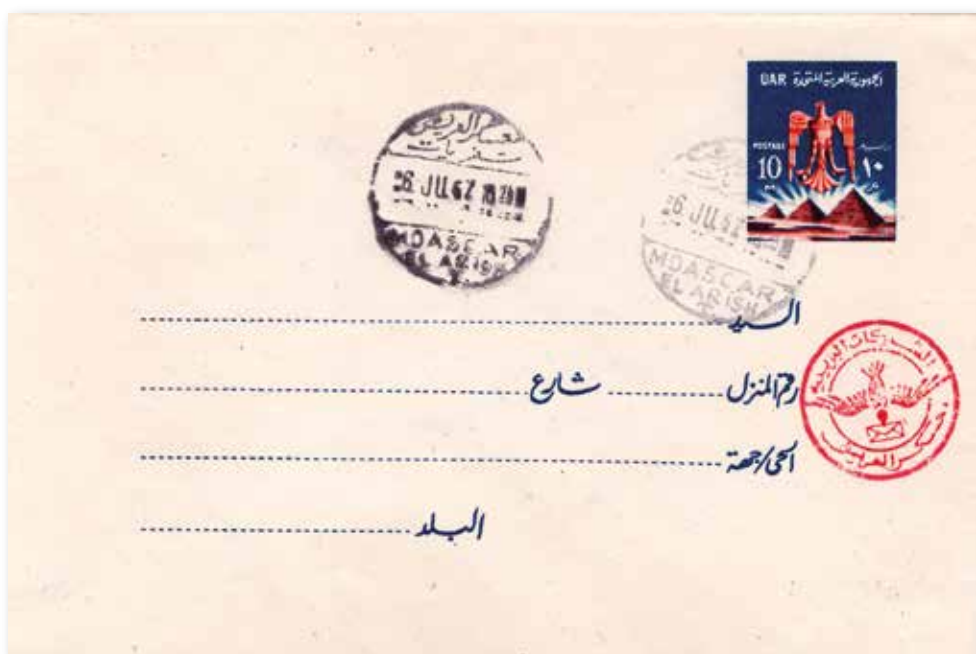


Gaza Stadt im Jahr 2007.

Rafah am südlichen Ende des Gazastreifens liegt etwa auf halbem Weg zwischen Gaza-Stadt im Norden und Arish in Ägypten. Es ist einer von mehreren großen Ballungsräumen im Gazastreifen, die an der Hauptverkehrsstraße des Gebiets liegen, nämlich: Beit Hanna, Beit Lahiya, Jabalya, Gaza-Stadt,



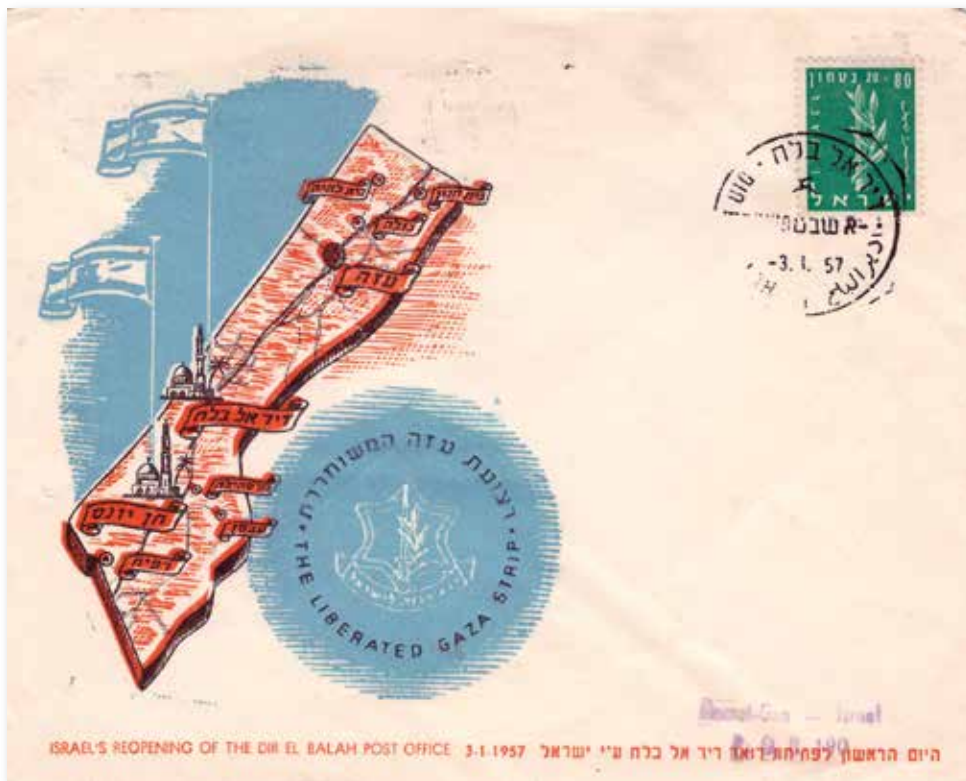
Letzter Tag der ägyptischen Post und erster Tag der israelischen Post in Gaza: Umschlag aus Gaza vom 5. Juni 1967 mit ägyptischen Briefmarken (UAR, Vereinigte Arabische Republik). Die Briefmarke zu 15 ägyptischen Pfund (15 M) mit der Abbildung der Ibn-Tulun-Moschee in Kairo wurde am 1. Juni 1964 ausgegeben. Die zweite Marke aus dem gleichen Satz zu 4 ägyptischen Pfund (4 M) zeigt den Nilhochdamm Sadd el-Ali bei Assuan und erschien am 1. Juli 1964. Die israelische Briefmarke, die am 13. Juli 1967 entwertet wurde, ist die 0,02-Pfund-Marke der von den Gebrütern Shamir entworfenen Dauerserie mit dem Wappen der Stadt Kiryat Shmona aus dem Jahr 1966.



El-Arish an der Mittelmeerküste, die größte Stadt des modernen Sinai, war 1956 während des Sinai-Krieges und von 1967 bis 1979 nach dem Sechstagekrieg kurzzeitig von Israel militärisch besetzt. Im Jahr 1979 wurde die Stadt zusammen mit dem Rest des Sinai nach der Unterzeichnung eines Friedensvertrags an Ägypten zurückgegeben. Der abgebildete Umschlag trägt eine ägyptische Briefmarke, die am 6. Juni 1967, dem letzten Tag der ägyptischen Abstempelungen, in El-Arish abgestempelt wurde (Moascar liegt in der Nähe von Ismailia auf der Westseite des Suezkanals und war in früheren Jahren durch die Eisenbahnlinie Haifa-Kairo mit El-Arish verbunden). Die ägyptische Briefmarke zu 10 ägyptischen Pfund zeigt den Saladin-Adler über den Pyramiden von Gizeh.



Souvenirkarte zur Eröffnung des Postamtes von Rafiah (Rafah) am 21. Januar 1957 und zur Wiedereröffnung am 23. Juli 1967. Die israelische 50-Prutot-Briefmarke zum Neujahrsfest 1956 wurde von Miriam Karoly entworfen und am 14. August 1956 ausgegeben. Die zweite Marke erschien zum 18. Unabhängigkeitstag am 20. April 1966 und wurde von Eliezer Weishoff gestaltet.



Ersttagsbrief anlässlich der Befreiung durch die IDF und zur Eröffnung des israelischen Postamtes in der Stadt Dir el-Balah im Zentrum von Gaza, in der sich ein UNWRA-Flüchtlingslager befindet. Unter ägyptischer Kontrolle erlebte die Stadt einen Bevölkerungszuwachs durch Flüchtlinge, die sich nach dem Unabhängigkeitskrieg dort niederließen.

Quellen: israelstampsblog, wikipedia.de

al-Mughraqa, Nusayrat, al-Zawayda, Deir al-Balah und Khan Yunis sowie Rafah.

Vor dem israelischen Krieg gegen die Hamas nach den Gräueltaten gegen die israelische Bevölkerung am 7. Oktober 2023 lebten im Gazastreifen etwa 2,4 Millionen Menschen, im Großraum Rafah etwa 285 000. Die Fläche des Streifens beträgt etwa 365 Quadratkilometer.

Der Gazastreifen ist zwar ein dicht besiedeltes Gebiet (und die Bevölkerungsdichte wird anhand der Bevölkerungszahl im Verhältnis zur Fläche eines bestimmten Gebiets gemessen) mit 5 479 Menschen pro Quadratkilometer, doch entspricht dies in etwa der Dichte von London. Gaza-Stadt selbst hat eine ähnliche Dichte wie Buenos Aires.

Vor dem Krieg im Oktober 2023 war Rafah der einzige Grenzübergang zwischen Ägypten und dem Gazastreifen, was eine rege Wirtschaftstätigkeit zur Folge hatte. Bis 2001 befand sich dort der internationale Flughafen Jassir Arafat, der 1998 in Betrieb genommen wurde. Die Israelis machten ihn 2001 während der Zweiten Intifada unbrauchbar.

Der Grenzübergang Kerem Shalom liegt ebenfalls in der Nähe von Rafah. Es handelt sich um einen Grenzübergang an der Kreuzung zweier Grenzabschnitte: zwischen dem Gazastreifen und Israel sowie zwischen dem Gazastreifen und Ägypten. Er wird von Lastwagen genutzt, die Waren aus Israel oder Ägypten in den Gazastreifen bringen.

Die hier abgebildeten, im Gazastreifen frankierten Belege haben ihren Platz in der israelischen Postgeschichte, aber es ist nicht bekannt, ob es in Zukunft noch weitere israelische Postaktivitäten im Gazastreifen geben wird – das hängt von der Dauer der israelischen Präsenz in diesem Gebiet ab.



Deir al-Balah in besseren Zeiten.

SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz

Mittelalterliche Zentren des Judentums in Europa – zusammengestellt von Stefan Göllner



Oben: Sonderstempel zum Erstausgabetag der Sondermarke „Jüdisches Erbe in Speyer, Worms und Mainz“ (DIP-Nr. 0113, MiNr. 3872).



Am 5. Dezember 2024 verausgabte die Deutsche Post eine Sondermarke zu Ehren der drei SchUM-Städte mit einem Sonderstempel. Natürlich war das ein Anlass für den Briefmarkensammlerverein Worms e.V., gleich mehrere Veranstaltungen durchzuführen. Vom 2. Dezember 2024 bis zum 24. Januar 2025 zeigte Vereinsmitglied Markus Holzmann aus seiner Sammlung mit Briefmarken, Ansichtskarten, Postkarten, Briefen und vielem mehr eine Ausstellung unter dem Motto „Jüdisches Worms“. Dabei porträtierte er die Historie der drei SchUM-Städte, aber auch von bekannten jüdischen Wormser Bürgern und Geschäften. Am 5. Dezember, dem ersten Verkaufstag der Briefmarke, fand ein Aktionstag statt. Auch

vor Ort war ein Phila-Event-Team der Deutschen Post mit dem abgebildeten Ersttagsstempel. Der Briefmarkensammlerverein bot dazu verschiedene Maximumkarten und Ersttagsbriefe an.

SchUM-Stätten

Als SchUM (auch SCHUM, hebräisch שׁוּׁם) wird der Verbund bezeichnet, den die jüdischen Gemeinden der ober-rheinischen Städte Speyer, Worms und Mainz im Mittelalter bildeten. In hebräischen Quellen werden diese seit dem 12. Jahrhundert als Kehillot (= Gemeinden) Spira, Warmaisa, Magenza oder auch als „die Heiligen Gemeinden“ bezeichnet.

SchUM mit Mainz als Muttergemeinde wurde zu einem besonderen Bund,

der seine herausragende Stellung in Aschkenas (= Deutschland) durchaus betonte. Der Verbund beeinflusste die Architektur von Synagogen und Mikwaot (Mikwen); prägte zutiefst Kultur, religiöse Strömungen und die halachische Rechtsprechung der mittel- und osteuropäischen jüdischen Diaspora. Bis heute zeugen Synagogen, jüdische Friedhöfe und Ritualbäder gemeinsam mit der religiösen Überlieferung von der immensen Bedeutung der SchUM-Städte. Das Ansehen der Gemeinden ist seit dem Mittelalter in der jüdischen Welt ungebrochen.

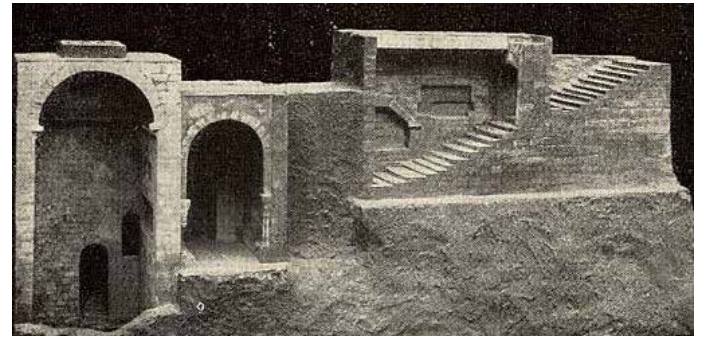
Die Bedeutung und Erhabenheit der mittelalterlichen Gemeinden in SchUM spiegelt sich heute wider in den archäologisch nachgewiesenen oder wieder-



Außenwand des Judenhofs in Speyer.



Becken der mittelalterlichen Mikwe von 1126.



Modell der Mikwe in Speyer von Otto Martin aus dem Jahr 1911, Museum SchPIRA im Judenhof Speyer.

Die 2011 eröffnete Synagoge „Beith Shalom“ in Speyer.

aufgebauten Gebäuden sowie in den nach wie vor praktizierten religionspraktischen Überlieferungen.

Das jüdische Erbe in diesen Städten am Rhein ist einzigartig und lebendiger Bestandteil des aschkenasischen Judentums: Seit dem 27. Juli 2021 sind die SchUM-Stätten von Speyer, Worms und Mainz eingeschriebenes UNESCO-Weltkulturerbe. Der Monumentenantrag berücksichtigte zwar auch das geistige Erbe, dieses ist jedoch nicht ausschlaggebend gewesen für die Einschreibung.

Um diesem Erbe weltweit Anerkennung zu verleihen, engagierte sich das Land Rheinland-Pfalz seit 2004 gemeinsam mit den drei Städten und den jüdischen Gemeinden in Mainz und Speyer sowie dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden Rheinland-Pfalz und dem SchUM-Städte e. V. dafür, dass die SchUM-Stätten zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt werden konnten.

Das imposante und kunstvoll gearbeitete architektonische Erbe in SchUM verweist darauf, dass die SchUM-Gemeinden im Mittelalter ihre herausragende religiöse und kulturelle Stellung auch visuell-architektonisch zum Ausdruck bringen wollten.

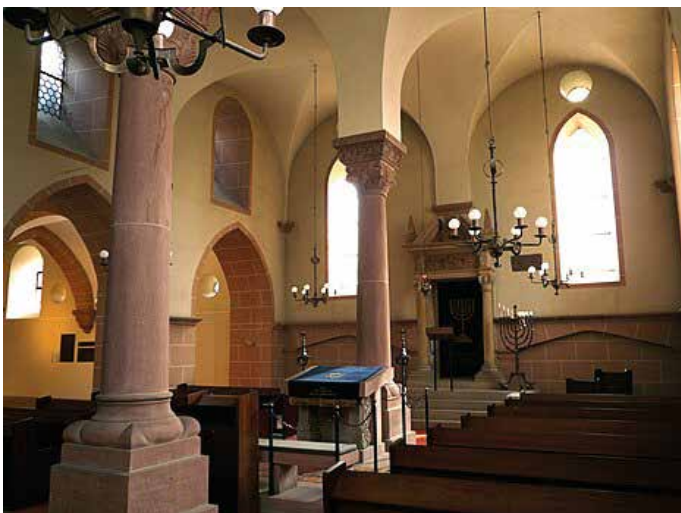
Speyer

In Speyer bildet das Ensemble Gemeindezentrum Judenhof das architektonische Erbe des Mittelalters. Zu ihm gehört die älteste erhaltene Monumentalmikwe Europas – ein Bau, von dem 1920 gesagt wurde, es sei „ein Kulturdenkmal, wie es in seiner Art keine Stadt in Deutschland aufweisen kann.“ Sie war typbildend für andere Bauwerke dieser Art, etwa die Mikwe in Worms. Weiterhin finden sich auf dem Gelände aufragende Mauerreste der Synagoge und Frauenschul(e) sowie unterirdische Reste des Synagogenhofes und einer Jeschiwa, die beide als Bodendenkmal

anerkannt sind. Der mittelalterliche Friedhof der jüdischen Gemeinde Speyer ist nicht erhalten geblieben. Er befand sich in Altspeyer nördlich des Stadtzen-



Die israelische Post ehrte Rashi zu seinem 950. Geburtstag mit dieser Ausgabe im Jahr 1989 (DIP-Nr. 0114, MiNr. 1121).



Innenraum der Synagoge in Worms.



Neubau des „Rashi-Hauses“ nahe der Synagoge.



Die „Tracht der Juden in Worms“. Sie wurden ab 1641 zum Tragen eines auf ihre Kleidung aufgenähten gelben Stoffrings verpflichtet.

trums, wo das Gelände den Juden von Bischof Rüdiger übereignet worden war. Während des Pestpogroms 1349 wurde der Friedhof geplündert und vier Jahre später umgepflegt. Heute sind einige der ca. 50 erhaltenen Grabsteine aus dem Zeitraum zwischen 1144/1145 und 1407 im Museum Schpira ausgestellt. Weitere Grabsteine befinden sich im Depot des Historischen Museums der Pfalz.

Worms

Das einstige Wormser Judenviertel, in dem sich – vom Friedhof abgesehen – das architektonische Erbe aus der Blütezeit von SchUM befindet, weist seit dem Mittelalter eine wenig veränderte Topografie auf, v. a. mit Blick auf die Judengasse. Stadtmauerreste, Tore in dieser prächtigen Mauer und die Wiederbebauung der Judengasse entlang des Originalstraßenverlaufs ab den 1960er Jahren machen die ursprüngliche Bebauung und Topografie erfahrbar.

Die Wormser Synagoge war wieder-

holten Zerstörungen ausgesetzt, wurde jedoch von der jüdischen Gemeinde immer wieder aufgebaut. Dabei wurden architektonische Elemente modernisiert und dem herrschenden Zeitgeist angepasst. Einige Schritte südwestlich der Synagoge befindet sich die Wormser Mikwe. Sie wurde 1185/86 erbaut. Ihr Vorbild ist die Monumentalmikwe in Speyer. Ebenfalls zum Wormser Synagogenbezirk gehört das

Raschi-Haus, ein Neubau aus den 1980er Jahren, in dessen Keller und Erdgeschoss Mauerwerk des mittelalterlichen Gemeindehauses erhalten ist.

Vor der hochmittelalterlichen Stadtbefestigung, aber noch innerhalb des späteren, zweiten Mauerrings, liegt der historische jüdische Friedhof von Worms. Er ist der älteste erhaltene jüdische Friedhof Europas. Die ältesten erhaltenen Inschriften stammen aus der Mitte des 11. Jahrhunderts.

Mainz

Mainz gilt als Muttergemeinde von SchUM. In einer hebräischen Chronik des 12. Jahrhunderts heißt es: „Unsere Mutterstadt, der Ort unserer Väter. Die uralte Gemeinde, die hochgelobte unter allen Gemeinden des Reiches.“ Bereits im 11. Jahrhundert entwickelte sich Magenza zum Mittelpunkt jüdischen Lebens am Rhein und zum Ausgangspunkt jüdischer Gelehrsamkeit für einen großen Umkreis. Zahlreiche Gelehrte wirkten in Mainz und trugen zum An-

sehen von SchUM bei. Zu ihnen gehörten Rabbenu Gerschom ben Jehuda, genannt „Leuchte des Exils“ (geb. um 960, gest. 1028 oder 1040 in Mainz), Kalonymos ben Meschullam (gest. 1096), Elieser ben Nathan (geb. 1090, gest. 1170) und der erwähnte Jakob ben Moses ha-Levi (gest. 1427).

In Mainz ist aus dieser Blütezeit der Gelehrten und des Lehrens das Gelände des mittelalterlichen jüdischen Friedhofs an der Mombacher Straße erhalten geblieben. Der Friedhof „auf dem Judensand“ wurde spätestens im 11. Jahrhundert angelegt und bis zur Vertreibung der Juden aus Mainz 1438 von der jüdischen Gemeinde der Stadt und auch des Umlandes genutzt.



Amnon von Mainz (auch Amnon von Mentz) ist die Hauptfigur der wohl bekanntesten mittelalterlichen jüdischen Legende. Er soll um 940–1040 (nach dem jüdischen Kalender um 4700–4800) in Magenza (Mainz) gelebt haben. DIP-Nr. 0115, MiNr. 2846.



Neue Synagoge Mainz von Architekt Manuel Herz.



Jüdischer Friedhof „Judensand“ in Mainz.

Brief vom Bankhaus Israel Simon an Brüder Rothschild

Bankbrief aus Hannover in einer bewegten Zeit – zusammengestellt von Stefan Göllner



Abb. 1

Zufällig konnte ich einen Brief des Bankhauses Ezechiel Simon in Hannover aus dem Jahr 1866 erstehen (Abb. 1). Da ahnte ich noch nicht, welche Geschichte und interessanten Lebensläufe damit verbunden waren.

Ende des Königreichs Hannover

1866 war ein Schicksalsjahr für Hannover, seinen Regenten Georg den V. (Abb. 2) und dessen Finanzier Israel Simon, Inhaber des Bankhauses Ezechiel Simon.

Nachdem das Königreich Hannover dem österreichischen Antrag auf Mobilisierung des Bundesheers gegen Preußen 1866 zugestimmt hatte, forderte Preußen das Land ultimativ auf, im Deutschen Krieg eine unbewaffnete Neutralität zu wahren. Nach Ablehnung des Ultimatums erfolgte der Einmarsch preußischer Truppen, die am 17. Juni 1866 die Hauptstadt Hannover besetzten (also etwa einen Monat nach Absendung dieses Briefes). Die hannoversche Armee zog sich nach Süden in Richtung Kissingen zurück, um sich mit verbündeten bayerischen Truppen zu vereinen.

Am 27. Juni stießen die Kontrahenten bei der Schlacht von Langensalza aufeinander: Zwar konnten hannoversch-bayerische Truppen die preußischen



Abb. 2 König Georg V. von Hannover

Verbände schlagen, nur zwei Tage später mussten sie aber aufgrund starker Erschöpfung, mangelnden Nachschubs und anhaltender preußischer Angriffe kapitulieren.

Die hannoversche Armee wurde im eigenen Land entwaffnet. König Georg V. (1819-1878) und der hannoversche Kronprinz erhielten außerhalb ihres

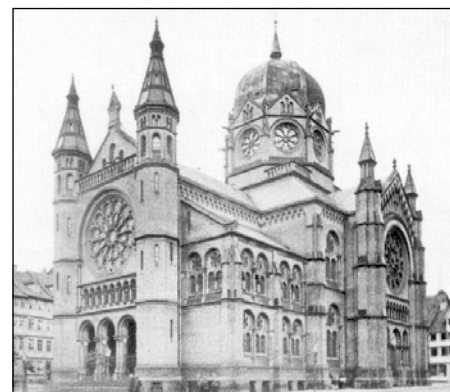


Abb. 3 Jüdische Synagoge von Hannover um 1885.

Königreichs freie Wohnortwahl. Nach dem Prager Frieden versuchten die Hannoveraner vergeblich, sich gegen die Annexion durch Preußen zu wehren: 70 277 Bürger unterzeichneten eine Petition an den preußischen König Wilhelm I. mit der Forderung nach Unabhängigkeit des Königreichs Hannover. Aber alle öffentlichen Proteste des Weltenkönigs Georg V. blieben wirkungslos. Am 1. Oktober 1866 wurde dem rund 1,9 Millionen Einwohner zählenden Staat Hannover die preußische Verfassung von 1850 aufgezwungen und das Land als Provinz Hannover ins Königreich Preußen eingegliedert (Ähnlichkeiten zu aktuellen Ereignissen sind rein zufällig, red.).

Ezechiel Simon, der Bankier der englischen Könige und Namensgeber der Hannoveraner Bank, soll inmitten seines Reichtums immer schwermütig gewesen sein. Er vergiftete sich am Passahfest 1839, worauf sein Sohn Israel das Geschäft und Vermögen seines Vaters erbte.

Israel Simon galt als erster Bankier Hannovers und Mitte des 19. Jahrhunderts mit einem Vermögen von dreizehn Millionen Talern als einer der reichsten Männer im Königreich Hannover. Er war Oberkommerzrat und überzeugter Anhänger und Bankier des letzten hannoverschen Königs Georg V.

Simon entstammte einer seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Hannover ansässigen jüdischen Familie. Sein Urahn Michael David wurde 1714 Kam-



Abb. 4 70. Jahrestag der Gründung von Zikron Yaaqov, das als Moschawa gegründet wurde und von Baron Edmond de Rothschild finanziert wurde. Der Name der Stadt („Erinnerung an Jakob“) wurde Rothschilds Vater, Jakob (James) de Rothschild, zu Ehren gewählt. In einer Parkanlage befindet sich heute das Grab Baron von Rothschilds und seiner Frau (siehe Neuheiten Israel, Ramat Hanadiv).



Abb. 5 Jakob (James) de Rothschild

meragent von Georg I., Kurfürst von Hannover. 1857–59 ließ er sich von Christian Heinrich Tramm ein schlossähnliches Palais errichten, das Palais Simon (Abb. 7). Ebenfalls 1859 stiftete er ein Waisenhaus für jüdische Knaben. Wiederholt hatte Simon sowohl die Stadt Hannover als auch die jüdische Gemeinde mit Schenkungen bedacht (Abb. 3).

1866 soll Israel Simon angeblich der Stadt Hannover 10 000 Taler zu den Besatzungskosten durch die preußischen Truppen vorgestreckt haben. Die Eingliederung des Königreichs Hannover durch Preußen hatte Simon zutiefst

verletzt: 1867 wurde er nach einer Hausdurchsuchung festgenommen und in der Hausvogtei in Berlin inhaftiert, offenbar im Zusammenhang mit Finanztransaktionen für die im Auftrag Georgs V. erst in Holland, dann in Frankreich aufgestellte „Welfenlegion“. Gegen eine Kautions von 10 000 Talern wurde Simon jedoch wieder freigelassen.

Simon folgte seinem König ins Exil nach Wien, wo er diesen uneigennützig in Vermögensangelegenheiten beriet. Im Sommer 1867 siedelte Simon nach Wien über, um in der Nähe des dort im Exil lebenden hannoverschen Königs zu sein.

Er gründete in Wien wieder ein Bankhaus und ließ sich 1872–1873 ein Palais im Stil der Wiener Neorenaissance errichten (Abb. 8). Unter anderem beim großen Börsenkrach am 9. Mai 1873

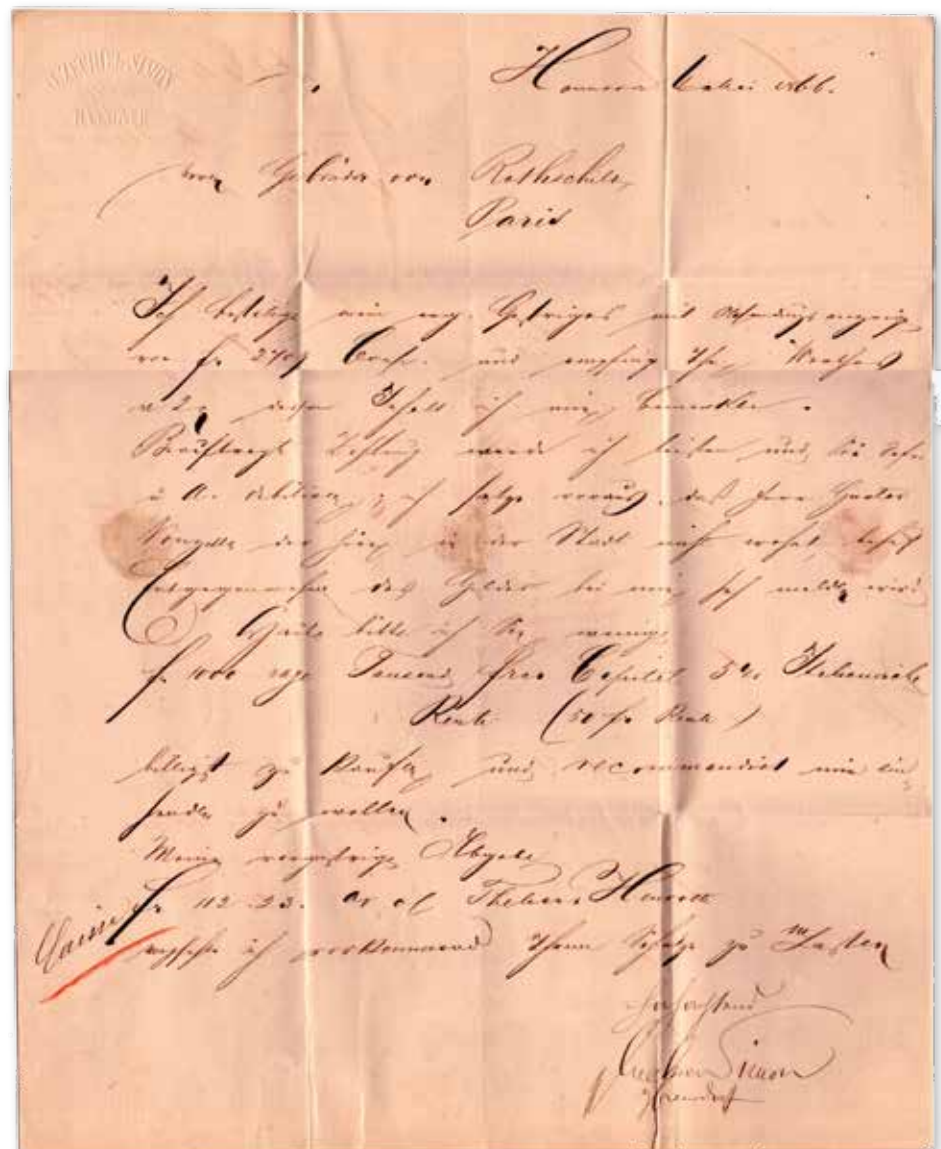


Abb. 6 Faltbrief mit Firmen-Prägedruck „EZECHIEL SIMON / HANNOVER“.

verlor er ein großes Vermögen. Er fiel in Ungnade und starb verarmt.

Das Palais Simon in Hannover wurde nach 1866 von verschiedenen Einrichtungen der Wirtschaft genutzt. 1876 kaufte es der Gewerbeverein als Vereinshaus. Es wurde während der Luftangriffe auf Hannover schwer beschädigt und später zwecks Verbreiterung der Brühlstraße für eine „autogerechte“ Stadt abgerissen.

Der Adressat des besprochenen Briefes, das Bankhaus Gebr. Rothschild in Paris, wurde von Jakob Rothschild (1792–1868) gegründet, er war der jüngste der Rothschild-Brüder. Er ging 1812 nach Paris und etablierte dort Rothschild Frères zu einer der ersten Bankadressen und nannte sich fortan James de Rothschild (Abb. 4 und 5). Als Berater von zwei französischen Königen wurde er der einflussreichste Bankier des Landes. In den folgenden Kriegen unter Napoleon III. spielte er eine wichtige Rolle bei der Finanzierung des Eisenbahnbaus und dem Bau von Bergwerken, was Frankreich dabei half, den wirtschaftlichen Rückschlag nach dem verlorenen Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 zu überwinden und zu einer Industriemacht zu werden.

1982 wurde die Bank zusammen mit anderen Banken durch die Regierung François Mitterrands verstaatlicht. Das Nachfolgeinstitut Rothschild & Cie Banque ist eine Neugründung durch David René de Rothschild, sie stellt heute den französischen Teil der Rothschild-Bankgruppe.

Der Umschlag des Briefes

Nach dem Ausflug in die Geschichte nun die Erklärung des Sammlerfreundes Dr. Martin Forster von der *Arbeitsgemeinschaft Hannover und Braunschweig* zum Umschlag des Bankbriefes:

Ein Portobrief (also vom Empfänger zu bezahlen) an die bekannte Adresse Rothschild in Paris. Im Nichtfrankierungsfall waren für den DÖPV zu veranschlagen 2 ½ Gr. (In Preußen war der Groschen (= 1/30 Thaler) in 12 Pfennige eingeteilt, im Königreich Hannover hingegen seit dem 01.10.1858 in 10 Pfennige. Zum Verständnis: damit ließen sich die 2 ½ Groschen zwar nicht exakt bezahlen, die Gebühren wurden jedoch summarisch für eine größere Anzahl von



Abb. 7 Palais Simon in Hannover.



Abb. 8 Palais Simon in Wien (heute russische Botschaft). DIP-Nr. 0106, MiNr. 3383
Russische Briefmarke 2023 mit Ansicht der Botschaft.

Briefen verrechnet). Die weitere Gebühr für den Transport in Frankreich betrug 2 ½ Gr. Der Empfänger hatte also 2 ½ + 2 ½ Gr. = 4 ½ Gr. zu bezahlen, die in 6 Decimen umgerechnet wurden. Die 2 ½ (Gr.) sind in blau ausgeworfen und an Frankreich belastet worden, der Gesamtbetrag ist mit 6 (Dec.) in Frankreich aufgestempelt. Der Aufgabestempel von Hannover ist der Übliche. Der rote Grenzübergangsstempel „PRUSSE FORBACH“ ist ebenfalls konform. Der schwarze Stempel rückseitig (PARIS POSTE RESTANTE) deutet daraufhin, dass das Bankhaus Rothschild mit seinem riesigen Postaufkommen Selbstaholer beim Postamt war.

Der Inhalt des Briefes

Er enthält sehr viele banktypische Abkürzungen und Begriffe aus dem 19. Jahrhundert (Abb. 9) und konnte von mir und Sammlerfreund Thomas Schindler, dem ich an dieser Stelle danken möchte, nicht vollständig erschlossen werden. Wie nicht anders zu erwarten, geht es darin um Geldtransaktionen und deren Auszahlung sowie Kontobewegungen.

Quellen: Wikipedia.de
Theodor Lessing,
Lebenserinnerungen, 1935